

Aus Taubstummenanstalten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **18 (1924)**

Heft 12

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu den beiden fröhlichen Anlässen ist jedermann, auch der Griesgrämigste, herzlich eingeladen.

Belgien. Die erste Nummer einer neuen Taubstummenseitung fliegt uns auf den Schreibtisch und es sind die Belgier, die sich aufgemacht haben und eine große Zeitung von acht Seiten, sowohl in französischer als holländischer Sprache, herausgeben. Redaktor ist Herr de Decker in Brüssel, und die Verwaltung besorgt Herr Dresse in Lüttich. Das Abonnement kostet für das Ausland Fr. 8. — Wir wünschen der schönen Zeitung ein segensreiches Wirken.

Aus Taubstummenanstalten

Bettingen. Am 13. Oktober haben wir den Basler Rheinhafen besucht. Vier Schiffe lagen da vor Anker: ein Rheindampfer, zwei Schleppfähne und weit hinten bei der Hafeneinfahrt in der Ecke noch ein Hafengebagger.

Der Rheindampfer hieß Glarus. Er ist ganz neu und gehört der Schweizer Rheinschiffahrts-Gesellschaft. Die beiden Schlepper waren von Rotterdam herauf gefahren. Sie lagen nun neben einander dicht an der Hafenumauer und wurden eben ausgeladen oder gelöscht.

Ein mächtiger Laufkran bewegte sich auf dem Hafenuai. An langen Drahtseilen senkte sich die zweiteilige Klappschaukel in den Bauch des Schiffes. Mit einem Ruck faßte sie zwei bis drei Zentner aus dem Weizenhaufen heraus und fuhr mit dieser Last hinauf bis über die Dachlücke des Lagerhauses. Wieder ein Ruck. Die Klappschaukel öffnete sich wie ein Riesenmaul und wie ein Wasserfall goß und rieselte der Weizen ins Innere des Hauses. So arbeitete der Weizenkran wie ein Riesenelefant mit seinem Rüssel. Wir saßen der Hafenumauer gegenüber auf der ungemauerten, grasigen Böschung des Hafens und aßen Proviant: Brot und Apfel. Bald entdeckten wir, daß auch die Schleppfähne bewohnt waren wie die Rheindampfer. Ein fünfjähriges Mädchen spazierte auf dem Kran herum wie in einer Stube und spielte mit einem Ball. Einige Schiffleute neckten es. Auch eine Frau kam aus der Kajüte. Dort essen und schlafen die Schiffleute. Sie gehen eben selten ans Land. So lebt auch das Mädchen immer auf dem Rhein und kann von Hafen zu Hafen reisen.

Nun gingen wir noch ganz hinaus bis zur Hafeneinfahrt. Sie läuft aus in eine gemauerte

Spitze. Die Einfahrt ist etwa 100 Meter breit. So kann der Rheindampfer gut einfahren mit seinen Schleppfähnen. Der Hafen ist 600 Meter lang und 100 Meter breit. Es können da schon etwa zehn bis zwanzig Schleppschiffe anlegen.

Der Kleinbasler Rheinhafen wurde erst 1920 erbaut und 1921 dem Betrieb übergeben. Man baut aber immer noch mehr daran. So erstreckt gegenwärtig ein drittes Lagerhaus. Auch liegen Eisenbestandteile da für einen dritten Laufkran. Der Hafen hat auch einen Geleiseanschluß zum neuen badischen Bahnhof. Wir sahen da ganze Reihen Güterwagen. Eine kleine Manövrierlokomotive stellte die Wagen zusammen zu einem Güterzug. Die Rheinschiffe bringen eben amerikanischen Weizen von Rotterdam herauf, Kohlen und Eisen aus dem Ruhrgebiet, Kohlen von Lothringen, und Kali aus dem Elsaß. Auf der Rückfahrt zum Meer nehmen die Schiffe Farbstoffe mit von Basel, Maschinen von Schaffhausen, Verlikon, Winterthur, und Käse aus dem Emmental. Wenn die Rheinschiffahrt noch größer wird, baut die Eidgenossenschaft noch einen Schweizer Hafen bei Birsfelden. Dann ist Basel der erste Binnenhafen der Schweiz. Hamburg ist der erste Seehafen des Festlandes von Europa und London und New-York sind die größten Hafenstädte der Welt.

Marie Zimmermann, Schülerin.

St. Gallen. Am 24. Oktober feierte die Anstalt das 25-jährige Bestehen des Mädchenhauses. Die Fahne wurde herausgehängt. Leider blieb sie wegen dichtem Nebel von der Außenwelt ungesehen. Gleich zu Schulbeginn versammelten sich alle Anstaltsbewohner, und Herr Direktor Bühr hielt eine Ansprache. Er streifte kurz die Geschichte der Taubstummeneubildung und ging dann näher auf die Entstehung der St. Gallischen Taubstummeneubildungsanstalt ein. Die Zöglinge vernahmen, wie 1859 in St. Fiden eine kleine Anstalt unter Führung von Herrn Erhardt eröffnet wurde, wie sie dann wegen Platzmangel nach einem Jahr in die Kurzenburg, das jetzige Knabenhaus, übersiedelte. Auch der Anbau an dieses Haus genügte nicht. Die Erweiterung der Anstalt wurde nach und nach nötig. Endlich beschloß die Kommission, einen entschiedenen Schritt zu tun. So kam es zum Bau des Mädchenhauses. Gleichzeitig wurde auch das Küchenhaus erstellt und das alte Haus verbessert. Die Baukosten betrug insgesamt 250,000 Franken. Die Beiträge des Kantons und die vielen freiwilligen Gaben halfen die Schul-

decken. Am 24. Oktober 1899 wurde das neue Haus eingeweiht. „Wir haben das Haus zu seinem 25-jährigen Jubiläum nicht geschmückt, aber wir können es anders ehren, indem wir dankbar dessen gedenken, was wir darin gelernt haben.“ So schloß Direktor Bühr.

Nach einer Stunde Schule waren die Schüler für den ganzen Tag frei. Tee und Kuchen zum Mittagessen und Gipsel und Konfitüre zum Vesperbrot erhöhten den Reiz des Festes. Auf dem Nachmittagsspaziergang wurde das Haus in St. Fiden besichtigt, das die erste Anstalt beherbergte, und mit fröhlichen Spielen wurde der Tag beschloffen. Er hat den Kindern wohlgetan.

Briefkasten

K. J. in M. Gewiß gibt es mancherlei Menschenlehren, aber nicht jede ist verwerflich; auch Gottes Wort mahnt: „Prüfet aber alles und das Gute behaltet.“ (1. Thessal. 5, 21.) und ich halte es mit dem Dichter Rückert, der mit Recht schrieb:

„Kein Irrtum, hinter dem nicht eine Wahrheit steht,
Kein Schatten, der nicht aus von einem Lichte geht.
Und wie der Schatten selbst dich wird zum Lichte leiten,
So auf des Irrtums Spur magst du zur Wahrheit
schreiten.“

M. N. in S. Der Taschenkalendar der Tschechoslowakei ist für Sie als Schweizer wertlos. Sparen Sie das Geld für etwas Nützlicheres.

M. H. in S. Dank für die Sendung! Ihrem kranken Finger gute Besserung. Wie schnell kann ein Unglück geschehen!

L. M. in Z. Ohne Denken erreicht man freilich nichts und Gedankenlose haben gar manches zu bereuen.

Der Verstand ist im Menschen zu Haus
Wie der Funken im Stein.
Er schlägt nicht von sich selbst heraus,
Er will herausgeschlagen sein.

K. F. in B. Wir bitten lieber um den ganzen Goethe-Vortrag. Daher haben wir Ihre allzukurze Notiz nicht aufgenommen. Gruß!

M. C. in Z. Wenn das über sandte Gedicht nicht paßt, so bin ich bereit, ein anderes auszusuchen. Gottes Segen zur genannten Feier!

S. M. in Z. Danke für Brief und Sendung! Ja „Gott verläßt die Seinen nie“, aber man muß ihm wirklich gehören, Sein Eigentum sein.

M. C. in G. Gewiß hausieren Sie nur zur Kalenderzeit und nur für diesen guten Zweck? Als Beruf eignet sich dies nicht für taubstumme Töchter. Frdl. Gruß an alle, welche nach B. kommen werden.

J. M. in D. Vielen Dank für die interessanten Mitteilungen betr. den Karauer Taubstummenverein!

Büchertisch

Verein für Verbreitung guter Schriften.

Aufstieg. Drei Erzählungen von Ruth Waldstetter (illustriert). — Preis 45 Rappen. — Die Erzählungen führen mitten hinein in unsere eigene Gegenwart. Unnütze Menschen sind jedesmal die Helden: der Bauernsohn, der durch einen Unglücksfall von Stufe zu Stufe bis zum Verbrecher gesunken ist, der hilflose, in seinen vernichtenden Körper gebannte Kriegstrüppel, der arme Blinde, der seinen Verwandten zur Last fallen muß. Aber doch werden sie alle zu einem Segen für ihre Mitmenschen, und das äußerliche Sinken ist in Wirklichkeit ein innerer Aufstieg.

Der Glockenverlag in Zürich hat eine **Bilderbibel** herausgegeben, die sich vorzüglich für Taubstummenanstalten eignet. Sie bringt 100 Bilder von Maler Schnorr und dazu kurzgefaßte Erklärungen von Lehrer C. Stiefel. Es ist, als hätte der Verfasser, der unsere Anstalt kennt, bei der Zusammenstellung der Texte auch an die Taubstummen gedacht. Wir haben bereits eine Bestellung gemacht, um einigen Klassen unserer Taubstummenabteilung eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Wir werden das Buch aber auch im Unterrichte verwerten. Es ist für Taubstummenlehrer immer eine Freude, einfach abgefaßte Schriften zu finden, die auch von unsern sprachlich stark behinderten Kindern verstanden werden können. Der Preis ist für Anstalten besonders niedrig gehalten und beträgt für das eingebundene Stück 3 Franken. Das Buch, das ich Lehrern und Eltern taubstummer Kinder bestens empfehle, kann auch in zwei Teilen gekauft werden; der erste Teil umfaßt 50 Bilder aus dem Alten, der zweite 50 Bilder aus dem Neuen Testament. Bei der Bestellung ist anzugeben, ob Antiqua oder deutsche Schrift gewünscht wird. Joh. Hepp, Zürich.

Anzeigen

Gesucht ein williger taubstummer Bursche für allerlei Hilfsarbeiten. Eintritt sofort. Dauernde Stelle. — Offerten an **Zul. Pfenninger, Uetikon a. Zürichsee.**

Wer kann uns den ganzen Jahrgang 1909 oder auch nur die folgenden Nummern davon: 4, 5, 6, 7, 20, 21, 23 senden? **Jahrgang 1911** (auch Einzelnummern davon, nämlich 1, 4 und 5 willkommen!)